

EINLADUNG

zur

116. Sitzung des Arbeitskreises für die
BEZIRKSGESCHICHTE AMSTETTEN,

am

Donnerstag, dem 21. April 1994, 15 Uhr,
Saal der Bezirkshauptmannschaft,
Preinsbacherstraße 11, Amstetten.

TAGESORDNUNG:

- 1) Prof. Kurt Schwarz
Prof.Dr. Heimo Cerny

***"VERSCHWUNDE BURGEN -
GEHEIME GÄNGE"***

- 2) ***ALLFÄLLIGES.***

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Franz Überlackner, eh.
Leiter des Arbeitskreises

Wasen - Hügel (Kgd.Stephanshart)

Lit.: Helga Papp, Nö Wasenanlagen, in: Unsere Heimat, 1991, H.4
(darin nicht erwähnt)

Wallseer Urbar 1449: " Hofstatt am wasn " i.d.Pfarre Zeillern
Grundherrschaft Seisenegg

Urbar Stift Ardagger (ed.F.Steinkellner), 15.Jh./Abschrift:

" am Wasen ein Hofstatt "
zehentpflichtig dem Stift Ardagger

Heute: Hof "Waser", Rotte Albersberg 89, Kgd.Stephanshart.
an der Straße die "Waser-Kapelle"

Hinter dem Hof (südlich ansteigendes Terrain) erhebt sich der heute
als solcher nicht mehr bezeichnete Wasenhügel, ein ehem. Erdwerk,
bis dato in der einschläg.Lit. nicht erfaßt.

Flur-, Hofnamen Wasen deutet immer auf einen künstl.angelegten Erdhügel
hin, meist sind sie längst abgetragen, nicht mehr sichtbar, dem Wegebau oder
der Flurbereinigung zum Opfer gefallen. Hier erfreulicher Fall: alte Erdhügel-
Anlage noch wahrnehmbar!

Was ist ein Wasen (Etymologie des Wortes):

Wasen = Rasen

Grundbegriff des Feuchtseins, des Erdigen/ Gegensatz zu Stein!

Feuchtes, sumpfiges Terrain ist Voraussetzung für Verfestigung des
aufgeschütteten Materials.

Wie sieht ein W. aus?

Am Ende eines Hügelzuges, mit Halsgraben (oft zugeschüttet heute).
Kegelstumpfartige Form, kein stabiler Baukörper. Im Vorgelände:
Gewässer, Sumpf als natürl.Schutz. Zusätzlich Verwallungen.

Plateaugröße: 20 - 40 m Durchmesser

Darauf befand sich vermutlich ein Holzgerüst/ Kletterbaum als Auslug.

Keinesfalls eine aus Stein gefertigte Anlage im Sinn einer Burg.

Die Wasen-anlage dürfte auch kaum ständiger Wohnsitz gewesen sein, sondern nur im Bedarfsfalle als temporärer Zufluchtsort verwendet worden sein.

Die Wohnstätte befand sich stets in unmittelbarer Nähe in Gestalt eines festgebauten Wirtschaftshofes, einem Gutshof, dem "Wasenhof", der oft heute noch existiert.

Die Parzellenform einer Wasenanlage, worauf Hügel und Wirtschaftshof stehen, ist vieleckig, nähert sich der Kreisform - ziemlich einheitlich bei allen bekannten Anlagen dieser Art! Auch hier in Stephanshart

Position wohlüberlegt gewählt:

Weiter Fernblick - Sichtkontakt mit anderen Signalpunkten, strategische Funktion: Beobachtungsposten, Wachtort in der Nähe eines Altweges oder eines Donauüberganges, Flußüberganges.

Laut Untersuchung von Helga Papp (Unsere Heimat 1991):

In NÖ ca.40 Wasenanlagen erfaßt, der Staphansharter W.nicht berücksichtigt (Grund: der Hof "Wasen" in St. scheint nämlich im HONB von Weigl nicht auf!)

Alle bisher erforschten Wasenhügel ziehen sich wie ein Band von der Enns kommend zwischen Donau und Voralpenland Richtung Wien, wo auch im Namen Erdb erg (3.Bezirk) die Erinnerung an einen solchen Erdhügel noch weiterlebt!

Allerdings: die heute noch faßbaren Wasenhügel sind natürlich nur ein spärlicher Rest einer ehemals dichten Kette derartiger Anlagen im Sinne einer Wegwacht für Verkehrswege.

Datierung: keine verbindlichen Aussagen möglich. Bei nur oberflächlicher Betrachtung stammen sie scheinbar zumeist dem 12.Jh. anzu- hören (Scherbenfunde an der Oberfläche, ohne gezielte Grabungen).
Vermutung: die Fundamente sind wahrscheinlich in manchen Fällen viel älter und könnten auf urgeschichtl.Vorgängeranlagen (Hallstattzeit) zurückgehen. Ohne gezielte archäolog.Grabungen bleibt dies natürl.Spekulation.

Es gab viele Geschlechter, die sich nach diesen Wasen nannten:

"Herren von Wasen", wobei die Zuordnung stets schwierig ist, weil es ja eine Unzahl dieser gleichnamigen Anlagen gab.

"von Wasen" dürfte in den wenigsten Fällen ein echter Sippenname, sondern eher ein Funktionsname gewesen sein: diese Geschlechter-Nennungen häufen sich zwischen 12.-15.Jh., dann verschwinden sie, sie gehen offenbar mit der Funktionslosigkeit der Wasenhügel unter.

Im Bezirk Amstetten sind folgende Wasenanlagen bekannt:

Wasen bei Ernsthofen

Sträußl (Haiderhofen)

Seitenstetten (Neudamühle, Bahnhofnähe): an der Url

Gießhübl "Wasenhof" (heute Gutshof der Fachschule): Ybbsnähe

Kleinwolfstein (Gd.Neustadtl)

Kröllendorf (Lage unbekannt)

Ein ähnliches Erdwerk wie der Wasen war wohl auch die leider heute nicht mehr bestehende, weil dem Straßenbau zum Opfer gefallene

"Eisenbirn" in Leitzing:

ein schöner, bildhaft-sprechender, volkstümlicher Name für ein altes Erdwerk:

"eiserne" = wehrhafte "Birne" = kegelstumpffartige Birnenform!

also ein Bollwerk (heute dort die Häuser Leitzing 71, 72).

In den "Sagen aus dem Mostviertel" (S.61): Hier soll einmal ein Schloß gestanden sein. Also eine sog. "Leit-Sage"!

Überhaupt ein bemerkenswerter Punkt: in der Nähe steht der sog. "Landgerichtsstein", der Landgerichtsbach fließt dort! Uralter Grenzbereich, es ist dort auch nicht geheuer: Sage von Fuchtelmännern und menschenfressenden Riesenschlangen!

All dies deutet auf einen alten Bannbezirk, auf eine Tabuzone im Sinn von Kontrollposten, Mautstelle, Grenze, Sperrfunktion. Fuchtelmänner und böse Schlangen sind personifizierte Gefahren für den kleinen Mann, den Unt-ertanen, die dort nichts zu suchen haben. Alles in allem: die Erinnerung der stets untertänigen Bevölkerung an obrigkeitliche Mächte - aus welcher Zeit auch immer.

a

Dem Sprachforscher fallen in ~~Zusammenhang~~ diesem Bereich noch ein paar bemerkenswerte Namen mit Leit-Funktion auf:

Speckwiese, Salvatär, Gasteiger

Speckwiese: Sumpfwiese zwischen der Eisenbirn und dem LG.-Stein

mhd."specke" = Knüppeldamm, mit Holzknüppeln befestigter Weg im sumpfigen Gelände!

Hier verlief also eine wichtige Straße, die eigens befestigt war, ein Uferweg an der Donau.

t) Salvatär: ein alter Anlandungsname, lat. "salva terra" (aus der Römerzeit - oder aus der Zeit der Kreuzzüge, darüber ist sich die Namenforschung nicht einig). Auch hier geht die Sage, daß an diesem Punkt einst ein Schloß gestanden sein soll. Heute befindet sich im alten Hof Salvatär die Baumschule Lagler. (Rotte Albersberg 2, 3)

Gasteiger: Hofname in der Nähe des Wasenhofs, meist falsch als Gast-Steiger interpretiert. mhd."gasteigi"= Hohlweg, der auf Anhöhe führt

Die Etymologie geht jedoch auf ma."gach" zurück (=jäh, steil) und bezeichnet immer eine Flur, in welcher ein steil ansteigender Weg, eben ein "gacher Steig" vorkommt - stes in Verbindung mit einer Anlegestelle. Die Donau floß ja früher viel weiter südlich durch die Stephansharter Au als heute. Bei Pöchlarn begegnet derselbe Name.

Denselben Anlegenamen finden wir auch in München am Isarufer, dort steht heute "am Gasteig" die berühmte Münchner Philharmonie, das Konzerthaus d.Mü.Philharmoniker.

Zusammenfassend: aufgrund des Flur- und Hofnamenmaterials läßt sich eindeutig erschließen, daß das Gebiet um den Wasen, Eisenbirn, Salvatär und Gasteiger zu den ältesten Siedlungspunkten unseres Bezirks zu zählen sind. In allen Namen werden die ursprüngl.Funktionen (Wehrhaftigkeit u.Obrigkeit) tradiert.

x) ad Salvatär: 1305 "Salvaterre" (=sicheres, heiles Land): werbender Anlandungsname für Schifffahrt! In roman.Ländern häufig, in Österreich einmalig! Helleiner, G.d.Besiedlung des Ennswaldes, 1925: antiker Urspr, Weigl: Kreuzzugstheorie ist wahrscheinlicher!

Das Stichwort röm. Burgus führt uns jetzt nach Ardagger:

UNser verstorbenes Mitglied Karl Kneissl hat immer wieder nach einem römischen Vorgängerbau der Kirche in Markt Ardagger gesucht, weil ja doch anzunehmen ist, daß in dieser exponierten Lage sich ein röm. Objekt, in 1. Linie ein Burgus, hätte befinden müssen.

Leider war es Herrn Kneissl nicht mehr gegönnt, die radiästhetischen Beobachtungen von Prof. Schwarz zu erfahren:

Bei den Restaurierungsarbeiten in der Kirche von Markt A. wurden keinerlei Hinweise auf röm. Zeit gefunden. Wohl aber romanische Fensterbögen/Türbögen im unteren Bereich des Turmes.

Nun hat Kurt Schwarz im August des Vorjahres aufgrund einer radiästh. Untersuchung festgestellt, daß die heutige Kirche tatsächlich einen Vorgängerbau hatte, eine rechteckige Anlage (12. Jh.?) - siehe Skizze!

Außerdem vermeint Prof. Schwarz den röm. Wachturm (Burgus) auf der Anhöhe nördlich der Kirche / neben einem Mostbirnbaum/ orten zu können! (Skizze!)

Ein röm. Wachturm /Burgus

ist auch oberhalb der Ruine Freyenstein zu vermuten:

Leitname ist hier das Gehöft "Turnegg", ein verdächtiger Name: Turm! -egg! Beides verrät eine alte Wehranlage aus Stein.

Aber wiederum ist es nicht der heutige Hof selbst, wo die Anlage zu suchen ist, sondern sie steht in der Nähe an einem markanten Punkt.

Mag. Gassner-Dammerer aus Neustadt hat vor einigen Jahren diesen Punkt mit Hilfe eines ortskundigen Jägers ausfindig gemacht: eine Felskanzel steil abfallend zur Donau, mit 3-facher künstlicher Verwallung ist der Zugang abgesichert.

In unmittelbarer Nähe eine sumpfige Vertiefung, die den unter Jägern noch geläufigen Namen "Turmlackl" trägt! Das war die Wasserversorgung.

Herbert Pöchhacker (leider auch schon verstorbener Fachmann für verschwundene Burgen) hat eine genaue Skizze angelegt. Prof. Schwarz meint, auch hier könnte schon ein röm. Vorgängerbau bestanden haben. Pöchhacker schätzt die Verwallung für frühes Hochmittelalter ein. Jedenfalls: das war die Vorgängerbau von der Burg Freyenstein!

Bleiben wir in der Gd.Neustadtl:

Hier gibt es die Flur Burgkogel (auch Buchkogel)
wieder ein verdächtiger Name, ein Leitname für eine abgekommene Anlage.

Der Ausblick ist faszinierend. Der Rundblick ist weiter als vom Kollmitzberg.
Der Punkt hat mich immer wieder angezogen. Mag.Gassner -Dammerer vermutete
hier rein instinktiv den Standort eines verschwundenen Objekts. Urkundliche
Nennungen fehlen.

Kurt Schwarz untersuchte den Punkt und stellte eine ganz kleinräumige Anlage
fest, mit folgender Interpretation:

Im Kern ein (kelt.) Quellheiligtum?

Darüber im 12.Jh. ein wehrhafter Ansitz mit Resten von Wall und
Graben.

Heute steht genau auf diesem Fleck ein kleines Sommerhäuschen.

Unterirdische Fluchtgänge Richtung Reikersdorf-Schiltdorf
sowie nach Beitenstein - Seisenegg

Auf eine ehemalige Wehranlage auf dem Kollmitzberg
vrweist der unterhalb der Kirche liegende Hof namens "Burgstaller" ,
die Verwallung^{en} am Plateau des Kollmitzbergs sind deutlich sichtbar.

Bekannt ist auch, daß der Hofname "Burgner" in Mauer die Erinnerung an
das Römerkastell tradiert!

Auf den Ort "Kottingburgstall" werde ich später noch genauer eingehen.

Nun zum Eisenreichdornacher Burgkogel.

Obwohl in der Literatur immer wieder zitiert und beschrieben, steht eine archäologische Untersuchung bis dato noch immer aus. Auch in diesem Fall gibt es Leitnamen, die das hohe Alter und die ursprüngl. Bedeutung dieses Erdwerks erahnen lassen:

Im Volksmund wird das Erdwerk schlicht als "Kogl" bezeichnet, eigentlich nicht als Burg-Kogel.

Dafür gibt es die Bezeichnung Schloßgraben, der ganz eindeutig auf die Erinnerung an eine ehemalige Wehranlage verweist. In Markt Ardagger gibt es (laut Mitteilung von K.Kneissl) die Bezeichnung "Schlosserberg" am Richtung Amstetten gelegenen Ende des Marktes, wo ebenfalls eine abgekommene Anlage anzunehmen ist und durch Fundmaterial erhärtet wird (eine Zisternenachweisbar sowie röm.Funde).

Viel älter ist aber der Name Lewing-bach, der bei Schimming entspringt und am Eisenreichdornacher Kogel vobeifließt, dann in die Ybbs mündet.

Auch der Name dieses kleinen Gewässers führt uns zu einem künstlich geformten Erdwerk:

Der Name leitet sich her von mhd. Le, Lewer (=Hügel)
Es ist also ein Bach, der "bei den Hügeln" entspringt, so nannten ihn die ersten bayrischen Siedler.

Nun sind aber damit nicht irgendwelche Hügel gemeint (die gibt es ja fast überall), sondern in der Flurnamenforschung weiß man, daß mit den "Lewer, Leber u. Lewing-Orten" stets künstlich aufgerichtete Hügel gemeint sind:

Im Fall von Eisenreichdornach ganz klar, daß der auffällige Kogel (=das Wort K.ist bereits eine spätere Übersetzung des nicht mehr gebräuchlichen Lewer!) gemeint ist.

Eine Parallele ist der Name Lebarn bzw. Langenlebarn, der in der Ma.ebenfalls "Lewing" gesprochen wird! (Weigl, HONB)

Herbert Pöchlhammer vermutet aufgrund der Scherbenfunde an der Oberfläche eine frühgeschichtl.Wehranlage. Der Unterbau könnte möglicherweise hallstattzeitlich sein, nur eine Grabung könnte Gewißheit bringen.

Daß der Eisenreichdornacher Kogel im frühen Mittelalter/ frühes Hochmittelalter(?) eine befestigte Steinburg getragen hat, das meint K.Schwarz mit Hilfe der Wünschelrute nachweisen zu können: Skizze mit den gemuteten Grundmauern!

Weiters hat K.Schwarz festgestellt, daß vom Eisenreichdornacher Kogel ein unterirdischer Gang bis

Kottingburgstall bei Blindenmarkt führt

(über St.Georgen, wobei die heutige Kirche abenfalls auf dem Platz einer ehem.Wehranlage - vielleicht gleichen Alters- steht)

Eine unterirdische Verbindung der beiden Erdwerke würde darauf hindeuten, daß sie zur gleichen Zeit angelegt worden sind und eine entsprechende Funktion entlang der 1.Höhenstufe des Ybbsfeldes hatten.

Etymologie: Kotting = Kot (vorgermanisches Wort für Wald , keltisch?)
z.B. auch in der "Kotmühle" oder "Kotlucke" bei Zeillern.

Die Flur "Holzbachfeld", auf der die Anlage steht, führt zum selben Grundwort Holz = Wald (Z.B. Flurname Endholz bei St.Valentin = Enns-wald!)

Bei Kottingburgstall hat das Ybbsfeld eine Engstelle: auf der Nordseite ist sie markiert vom K-Burgstall - auf der gegenüberliegenden Seite der Ybbs ist dies der Schönegger Schloßkogel, ~~der im 13. Jh.~~ auf dem die Zelkinger im 13.Jh. eine Burg bauen. Der Hügel war längst vorher schon in Verwendung, das sagt auch der Name. Er hat mit "Schönheit" nichts zu tun, sondern gehört zur verbreiteten Gruppe der osg. Schein-Fluren: Feuerstellen-Bezeichnung von "scheinen", also leuchten, im Sinn von Signalfeuerstelle!

Ein ziemlich häufiger Flurname auch im Bezirk Amstetten, z.B. Schönbichl oder Schöndorf bei Sindelburg, lauter Orte mit auffallend markanter Fernsicht, also Punkte in einem System von Signalstationen.

Interessant in diesem Fall ist, daß einige hundert Meter nördlich ^{oberhalb} hinter Kottingburgstall ebenfalls eine Flur mit dem Namen "Schön" liegt Also: korrespondierende Orte: "Schönegg" südl. der Ybbs - "Schön" nördlich davon. Beide Burgställe oder Schloßkogeln hatten eine Wacht- und Sperrfunktion.

Nun komme ich zum vermutlich interessantesten Flurnamen unserer Gegend, zum

Königsberg bei Seisenegg

Der Flurname KB ist allerdings heute nicht mehr in Gebrauch, er ist wahrscheinlich um die Jh.-Wende bereits abgekommen. Er scheint noch auf bei Schweickhardt, in der Beschreibung von Seisenegg (1837).

Der Name ist sehr alt und geht auf die Landnahme (vielleicht schon zur Karolingerzeit) zurück.

Erstmals begegnet der Name in einer Urkunde des Jahres 1303, in welcher Konrad von Sumerau den Seisenegger Burgstall samt Zugehör an Heinrich v. Wallsee verkauft: "daz hlabe holze dacz dem Chunigesperge" (OöUB IV,437)

Und dieses "Gehülcz am Königsperg" scheint in sämtlichen Seisenegger Urbaren dann auf. Heute noch gehört dieser Wald zur Gutsherrschaft Seisenegg.

Was bedeutet der Name?

Der Berg war Königsgut, hatte also eine herausragende Bedeutung, war wohl strategisch wichtig, lag am Rande des Ybbsfeldes, wo ja in der Karolingerzeit schon wichtige Entscheidungen fielen (Schlacht am Ybbsfeld 788!). Von hier aus ist ein großer Teil des Ybbsfelds zu überblicken, von hier aus konnte man die zur Donau führende Altstraße durch die Seisenegger Klausen kontrollieren. Leopoldine Pelzl (Heimatgeschichte Amstettens, S.77) vermutet am Südhang des Königsbergs eine weiträumige Anlage im Gebiet des heutigen Atzelsdorf...

Mein Interesse am Königsberg wurde im vorigen Sommer geweckt, als Prof. Schwarz die von Seisenegg wegführenden unterirdischen Gänge mit der Wünschelrute ortete. Einer dieser Gänge führt vom Bergfried unter dem Seiseneggerbach direkt in das Felsmassiv des gegenüberliegenden Königsbergs. Wir bestiegen dann den Gipfel des Königsbergs, und Prof. Schwarz mutete hier heroben den Ausgang des Fluchtweges. Außerdem in der Nähe eine Quelle, keine Reste jedoch einer Steinburg. Verwallungen im Terrain, vermutlich stand hier eine hölzerne Anlage mit Pallisaden. Dr. Harreither war mit dabei und wird der Sache in nächster Zeit noch auf den Grund gehen.

Spekulative Annahme: Hier stand die Vorgängerbürg von Seisenegg?!

Die größte Überraschung in Bezug auf den Königsberg war aber folgende:

Völlig unabhängig von meinen diesbezügl. Beobachtungen mit Prof. Schwarz ereignete sich einige Wochen vorher (ohne daß ich darüber informiert war) folgendes, und zufällig habe ich von der Wirtin Zatl davon erfahren:

Eine deutsche Historikergruppe (ältere Leute) mit einem Bus (deutsches Kennzeichen) war zu Gast, gut ausgerüstet mit festem Schuhwerk und durchaus ortskundig: sie bestiegen den Königsberg, um dort "die Römergräber" anzuschauen. - ?????? -

Gunter Hüttmeier (er ist heute unter uns)- teilte mir vor wenigen Tagen mit, er habe tatsächlich im Terrain Tumuli feststellen können!

Ungelöst - und das ist für mich das allergrößte Rätsel - bleibt: Wer sind jene deutschen Besucher, die mit traumwandlerischer Sicherheit hier "die Römergräber" kennen. In Österreich kennt sie nämlich niemand, am wenigsten unsere beamteten Archäologen! Vielleicht kann Dr. Harreither hier Licht ins Dunkel bringen?

Weiters durchaus überraschend waren dann die Untersuchungen zusammen mit Kurt Schwarz,

die im Volksmund und in der Literatur (Schweickhardt, Schwetter) immer wieder genannten

unterirdischen Gänge um Seisenegg betreffend.

Schweickhardt (1837): "Bemerkenswert ist auch, daß das ganze Schloß gleichsam unterminiert ist, und selbst unterirdische Gänge vom Schlosse aus durch das Tal, unter dem Bach hin, und durch den nahen Königsberg hinaus, bis zur Straße führen sollen."

Ich kann bezeugen, daß Prof. Schwarz diese Textstelle nicht bekannt war, als er ~~xxx~~ mit Hilfe der Wünschelrute tatsächlich einen unterird. Gang durch den Königsberg gemutet hat! Er hat völlig unabhängig von irgendwelchen Richtungsangaben folgende

drei unterirdische Gänge vom Bergfried aus in drei verschiedene Richtungen festgestellt:

- 1) eben durch den Königsberg mit einem Ausgang oben auf der Höhe!
 - 2) nach Freyenstein (auch hier die mündl. Überlieferung sowie Angabe bei Schwetter, 1884)
 - 3) nach Viehdorf - Stift Ardagger (Krypta) - Kirche von Markt Ardagger
(=Vorgängerbau 21.Jh.?)
- Abzweigung beim Grubhof: Schilddorf - Burgkogel!

Viehdorfer Burganlage gefunden!

ein ziemlich großes Areal (40 x 50 m)

Schwetter (1884): "heutzutage zeigt man noch kaum 100 Schritte nördlich der Kirche die Stelle, wo das Schloss der Edlen von Viehdorf gestanden haben soll; dieser Platz heißt im Volksmunde der "Schlosskogel" !!! 1877 wurde derselbe planiert!"

Laut L. Pelzl war Viehdorf ein Zentralort ältester Prägung, vielleicht überhaupt das Kolonisationszentrum in frühester Zeit;

Das Adelsgeschlecht der "Viehdorfer" hatte im 13. u. 14. Jh. eine durchaus herrschaftliche Stellung inne. Sie sind Ende 14. Jh. erloschen.

Ebenso bedeutend - vielleicht noch mehr - war das Geschlecht der Reikersdorfer (13.-15. Jh.). Sie saßen auf ihrem Ansitz in

Schilddorf

Auch hier gelang es Prof. Schwarz - ohne irgend ein Vorwissen um einen dortigen Ansitz - die ehemalige Burg der Reikersdorfer zu finden:

Es ist das Anwesen der Familie Kleindl (Bürgermeister v. Viehdorf!)

Hier mündet ein Gang von Seisenegg kommend. Diese Tradition besteht auch noch in der Familie! Das ganze Haus hat heute noch Burgencharakter, ein Steinbau mit mächtigen Mauern, Nischen, Verwinkelungen und erstaunlich dimensionierten Kellergewölben. Innenhof mit Treppenaufgang!